

## ***Zur Lage der Region***

Die erste Lagebeschreibung im Rahmen des Tätigkeitsberichts greift aktuelle Themen und Entwicklungen auf, welche für die Region besonders relevant sind und entsprechende Handlungsbedarfe mit sich bringen.

Die verwendeten Daten und Informationen stammen vom Land Tirol, der Statistik Austria und von regionalen Organisationen.

### **1. Bevölkerungsentwicklung**

Die Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2001 bis 2007 liegt im Außerfern mit einem Plus von 1,3% deutlich hinter dem Landesschnitt von 4,0%. Der Zuwachs im Außerfern ergibt sich aus 0,9% aus dem Geburten- und 0,4% aus dem Wanderungssaldo. Landesweit trägt das positive Wanderungssaldo mit 2,4% zum Wachstum bei.

Im Jahr 2007 liegt das Bevölkerungswachstum landesweit bei 0,4% und im Außerfern bei 0,3%. Der Abstand hat sich also verringert. Der Zuwachs im Außerfern resultiert fast ausschließlich aus einem positiven Wanderungssaldo. Der große Gewinner der Wanderungsbewegung ist die Marktgemeinde Reutte mit einem Plus von 85 Personen.

Der Anteil Ausländer an der Außerferner Wohnbevölkerung liegt im Jahr 2007 bei 14,3% das ist hinter Innsbruck Stadt mit 15,2% der zweithöchste Wert in Tirol. Rund 50% der Ausländer im Außerfern entfallen auf EU-Bürger. Ein Viertel machen Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien aus, rund 16% aus der Türkei. Bei beiden letztgenannten Herkunftsgebieten weist nur die Stadt Innsbruck gleiche oder etwas höhere Prozentsätze aus.

Spitzenreiter im Außerfern ist lagebedingt die Gemeinde Jungholz mit 51,5% sowie die Tourismusgemeinden Grän (23,6%), Ehrwald (19,8%), Lermoos (18,4%) und Tannheim (18,0%). In der Marktgemeinde Reutte lebten 2007 insgesamt 18,9% Ausländer, wobei hier entgegen den anderen Gemeinden jeweils rund ein Drittel auf

EU-Bürger sowie auf Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei entfallen.

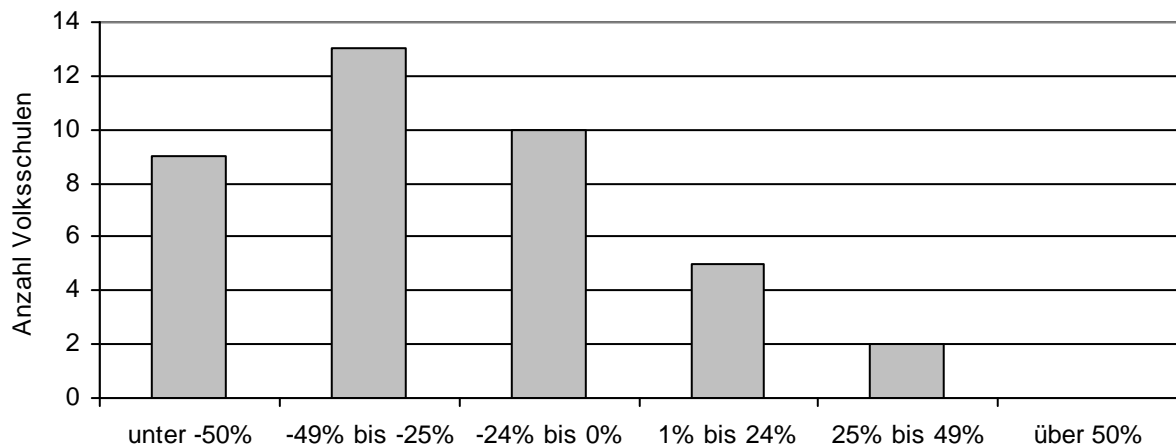
Die Verteilung der Außerferner Bevölkerung nach Altersgruppen zeigt eine etwas stärkere Überalterung gegenüber dem Landestrend. Bei der Gruppe der 15 bis 64jährigen liegt das Außerfern mit 67,7% etwas unter dem Landesschnitt (68,3%) und bei den über 65jährigen etwas darüber (16,3% gegenüber 15,5%). Ein sehr hoher Anteil (21,5%) an über 65jährigen entfällt bedingt durch das Pflegeheim auf die Gemeinde Ehenbichl. Werte um die 20% und darüber weisen auch die Gemeinden Ehrwald, Jungholz, Pfafflar (25,6%!) und Zöblen auf.

Die von Bezirksschulinspektor Friedle im Jahr 2008 vorgenommene Prognose der Schülerzahlen bis ins Schuljahr 2013/14 ist besorgniserregend. Demnach ist ausgehend vom Schuljahr 2007/08 bezirkswweit mit einem Rückgang von 27% zu rechnen, wenngleich die Situation in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich ausfällt. Am deutlichsten ist der Rückgang im Planungsverband Oberes Lechtal. Für die einzelnen Planungsverbände ergibt sich folgendes Bild:

- Oberes Lechtal: -31%
- Reutte und Umgebung: -27%
- Tannheimer Tal: -23%
- Zwischentoren: -26%

Insgesamt gibt es 38 Volksschulen im Bezirk Reutte, davon sind 22 (56%) mit einem prognostizierten Rückgang von über 25% konfrontiert.

Bemerkenswert dabei ist, dass rückläufige Schülerzahlen nicht ausschließlich ein Phänomen der Klein- und Kleinstgemeinden sind. Die Auswirkungen sind für diese Gemeinden jedoch weit dramatischer.



**Abbildung 1: Entwicklung der Schülerzahlen im Zeitraum 2007/08 bis 2013/14**

Abwanderung der jungen und einigermaßen kaufkräftigen Bevölkerung führt zu einer Entwicklung, die man als „negative zirkuläre Verursachung“ bezeichnet. Mit der Abwanderung einer jüngeren erwerbstätigen Bevölkerung geht lokale Kaufkraft verloren. Ohne lokale Kaufkraft sind Handel und Dienstleistungen gefährdet. Mit Schließung von Betrieben fallen wieder Arbeitsplätze weg. Dies wiederum verstärkt die Tendenz zur Abwanderung. Davon betroffene Gemeinden stehen vor der großen Herausforderung, diese Abwärtsspirale zu durchbrechen, denn sie müssen die soziale Infrastruktur für eine immer kleiner werdende Nutzergruppe bereitstellen.

Schulen und Kindergärten sowie die wichtigsten Einrichtungen der Grundversorgung sind zu halten, um den Prozess der negativen zirkulären Verursachung erst gar nicht entstehen zu lassen.

## **2. Raumordnung und Grundversorgung**

Die folgende Zusammenstellung greift aktuelle Themen der Raumordnung auf, welche insbesondere für die kommunale und touristische Entwicklung von großer Relevanz sind.

### Baulandreserven und Immobilienmarkt

In Tirol kam es in den letzten Jahren insgesamt zu einer leichten Erhöhung der Baulandquote. Ausnahmen sind die Bezirke Innsbruck Land und Kufstein. Dort nahm die Bevölkerung etwas über dem Landesdurchschnitt zu, gleichzeitig nahm die Baulandquote ab.

Eine Sonderstellung nimmt der Bezirk Reutte ein. Bereits im Jahr 2000 war hier eine sehr hohe Baulandquote zu verzeichnen, die sich in den vergangenen Jahren noch weiter erhöhte. Pro Einwohner ist im Außerfern doppelt so viel Bauland (558 qm pro Einwohner) gewidmet wie beispielsweise im Bezirk Innsbruck Land (284 qm pro Einwohner). Gleichzeitig zeigt der Bezirk Reutte die landesweit schwächste Bevölkerungsentwicklung. Spitzenreiter in Tirol ist die Gemeinde Stanzach mit einer Baulandquote von ca. 1.000 qm pro Einwohner. Dieser hohe Wert geht auf den ersten Flächenwidmungsplan aus den 80er Jahren zurück, als man noch mit einer Entwicklung der Textilindustrie rechnete.

In dezentralen Teilräumen wie beispielsweise im Lechtal prägen zunehmend Leerstände das Ortsbild, während an den Ortsrändern neues Bauland ausgewiesen wird, um junge bauwillige Familien in den Gemeinden zu halten.

Aufgrund regionsinterner Wanderungsbewegungen Richtung Reutte gerät der Immobilienmarkt in diesen Teilräumen zunehmend unter Druck. Dieser Nachfragerückgang bei Wohnraum ist bereits auch in den kleinen Gemeinden rund um Reutte spürbar (Bsp. Pflach). Bei einem fortschreitenden Bevölkerungsrückgang wird es zukünftig immer schwieriger, in diesen Gemeinden Käufer zu finden. Dies wird insbesondere für große, denkmalgeschützte Gebäude in den Ortskernen gelten. In Reutte selbst gerät aufgrund der regen Bautätigkeit der Markt gebrauchter Wohnungen zunehmend unter Druck. Besonders schwach ist selbst in Reutte die Nachfrage nach Büro- und Geschäftsflächen.

### Golfplatzkonzept 2008 des Landes Tirol

Das Golfplatzkonzept ist für die touristische Entwicklung des Außerfern von besonderer Relevanz, da mit geplanten Neuerrichtungen und Erweiterungen von Golfanlagen eine weitere Profilierung des touristischen Sommers angestrebt wird.

Das Golfplatzkonzept wurde Ende November 2008 mittlerweile in der fünften Auflage innerhalb von 20 Jahren in Form eines verbindlichen Raumordnungsprogramms nach § 7 Tiroler Raumordnungsgesetz 2006 von der Tiroler Landesregierung beschlossen. Dieses Konzept hat eine Gültigkeit von zehn Jahren. Zur Halbzeit ist eine Evaluierung vorgesehen.

Das Konzept geht davon aus, dass sich Golf in Tirol nicht zur Breitensportart entwickeln wird. Derzeit gibt es rund 15.000 Golfer und zehnmal soviel aktive Schifahrer. Golfplätze werden primär als touristische Infrastruktur gesehen. Eine Evaluierung der regionalwirtschaftlichen und touristischen Auswirkungen ergab, dass Golfplätze für bereits entwickelte Tourismusregionen ein wichtiges Angebotssegment darstellen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn sich Standorte zu Golfregionen (Bsp. Kitzbühel) zusammenschließen.

Das Golfangebot ist geeignet, die bestehende Nachfrage im gehobenen Beherbergungsbereich abzusichern und eine Profilierung des Sommertourismus zu unterstützen. Isolierte Golfanlagen werden nicht als geeignetes Mittel für die touristische Entwicklung gesehen.

Das aktuelle Konzept weist potenzielle Golfregionen in Tirol aus. Deren Abgrenzung wurde auf Ebene der Planungsverbände vorgenommen ohne direkte Berücksichtigung der Situation in angrenzenden Regionen der anderen Bundesländer bzw. Nachbarstaaten. Ausschlaggebend für die Ausweisung potenzieller Golfregionen sind die Sommernächtigungen sowie die Anzahl der Betten im gehobenen Beherbergungsbereich (4\*/5\* Betriebe). Das Golfplatzkonzept geht davon aus, dass in 19 der 36 Tiroler Planungsverbände regionalwirtschaftliche Wirkungen durch den Bau einer Golfanlage erwartet werden können. Im Außerfern gilt dies laut Konzept für die Planungsverbände Tannheimer Tal und Zwischentoren.

### Grundversorgung der Bevölkerung

Die Zahlen zur Grundversorgung basieren auf einer Erhebung des Landes Tirol im Jahr 2008. Die Versorgungssituation der Bevölkerung ist ein wesentlicher Indikator für Lebensqualität und damit ein Standortfaktor im Wettbewerb der Regionen.

Gleichzeitig ist die Entwicklung der Grundversorgung auch Motor für innerregionale Wanderbewegungen.

Die Landeshauptstadt, Bezirkshauptorte und Gemeinden mit vergleichbarer Zentralität verfügen naturgemäß über die höchste Anzahl an Einrichtungen der Grundversorgung. Im Umfeld der Zentren sinkt demgegenüber der Versorgungsgrad deutlich ab. Eine sehr geringe Anzahl an Einrichtungen befindet sich auch in den kleinen Gemeinden der dünn besiedelten peripheren Gebiete. Die allgemeine Versorgungssituation in Tirol ergibt folgendes Bild:

15 Gemeinden, darunter auch Reutte, haben mit mindestens 26 Einrichtungen der Grundversorgung einen sehr guten Versorgungsgrad. 45 Gemeinden zeigen mit 17 bis 25 Einrichtungen noch einen guten Versorgungsgrad. Bei 142 Gemeinden (51%) liegt der Versorgungsgrad mit 8 bis 16 Einrichtungen im mittleren Bereich. 65 Gemeinden haben mit 5 bis 7 Einrichtungen einen geringen Versorgungsgrad. In 12 Gemeinden, darunter Hinterhornbach, Kaisers, Namlos, Pfafflar befinden sich neben dem Gemeindeamt nur mehr maximal drei weitere Einrichtungen der Grundversorgung.

Im Außerfern gibt es insgesamt 44 Lebensmittelhändler mit einer Gesamtverkaufsfläche von 15.170 qm, das entspricht einer durchschnittlichen Fläche von 345 qm pro Geschäft. Die Außerferner Lebensmittelgeschäfte sind damit die kleinsten in Tirol. Entsprechend klein ist auch die durchschnittliche Einwohnerzahl von 727 pro Geschäft. Ein Lebensmitteleinzelhandelsbetrieb versorgt in Tirol durchschnittlich 1.151 Einwohner. Die geringste Bevölkerungsquote, und damit den geringsten potentiellen Kundenstock, weisen landesweit betrachtet die Planungsverbände Oberes Lechtal mit 523 Einwohnern pro Betrieb und Tannheimer Tal mit 341 Personen auf. Insbesondere im Tannheimer Tal wird der tatsächliche Kundenstock aufgrund des Tourismus deutlich höher liegen. Die Gefahr einer weiteren Ausdünnung der Versorgung mit Lebensmitteln ist vor allem im Lechtal gegeben, zumal dort die Bevölkerung abnimmt. 57 Tiroler Gemeinden, davon 15 im Bezirk Reutte, haben keinen Nahversorger mehr. Das Außerfern weist auf diesem Gebiet die landesweit größte Versorgungslücke auf.

Die Pflege- und Gesundheitsversorgung ergibt im Außerfern ein sehr heterogenes Bild. So zählt etwa der Planungsverband Zwischentoren hinsichtlich praktischer Ärzte

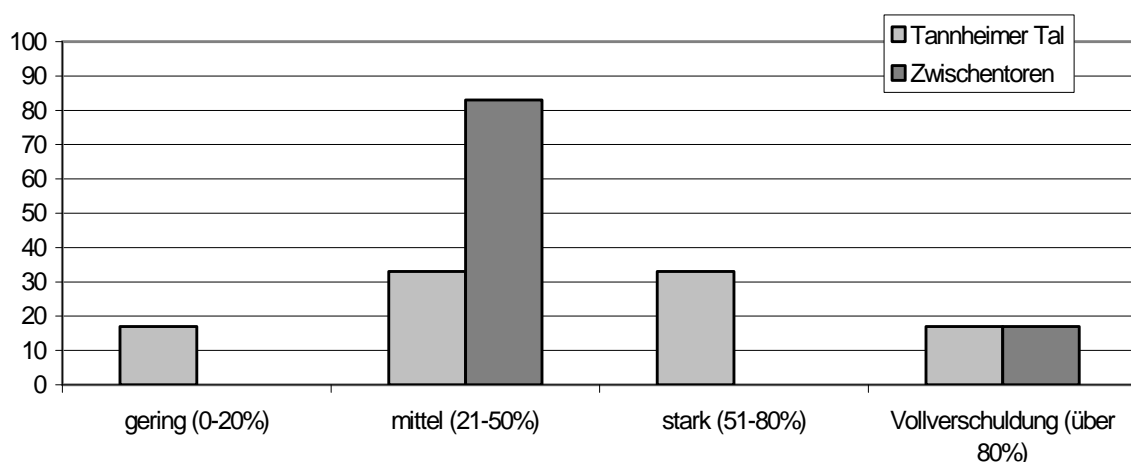
und Zahnärzte zu den am besten versorgten Regionen Tirols. Der Planungsverband Oberes Lechtal nimmt hier hingegen den landesweit (!) letzten Platz ein. Insgesamt schlecht schaut es im Außerfern mit Frauenärzten aus. Bezirksweit kommen auf einen Gynäkologen 5.403 Patientinnen. In der Landeshauptstadt sind es demgegenüber nur 1.777. In sieben Tiroler Planungsverbänden gibt es keine stationäre Pflege- und Betreuungseinrichtung für Senioren, davon liegen drei im Außerfern (Oberes Lechtal, Tannheimer Tal und Zwischentoren). In den Planungsverbänden Tannheimer Tal und Oberes Lechtal gibt es auch keine Apotheke. Die Versorgung mit Medikamenten wird hier durch die Hausapotheken der niedergelassenen Ärzte abgedeckt.

Bestens versorgt ist das Außerfern mit Bankfilialen. Tirolweit kommen 1.219 Kunden auf eine Bank, in der Landeshauptstadt gar 1.599. Im Außerfern sind es hingegen 727 Kunden pro Filiale.

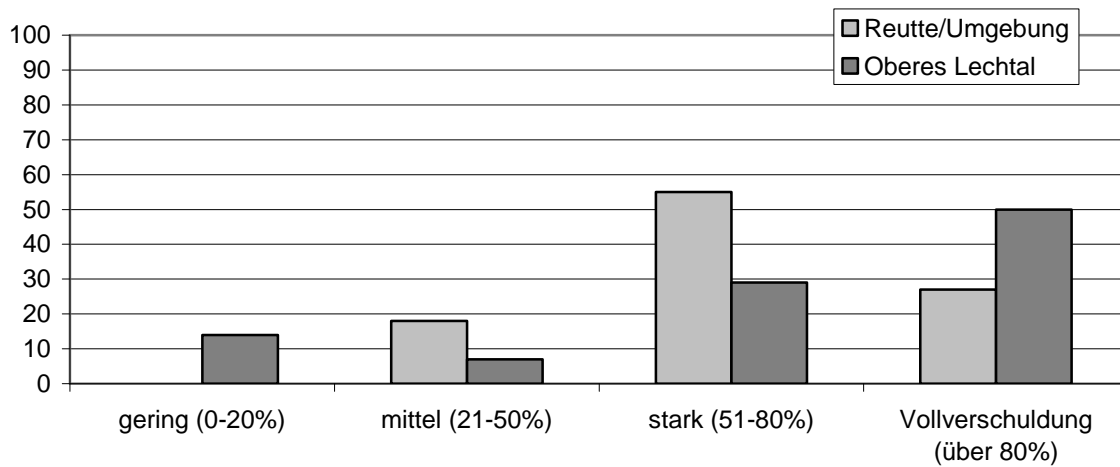
### 3. Gemeindefinanzen

Das Tiroler Nachrichtenmagazin ECHO veröffentlichte im Jahr 2008 eine statistische Auswertung der Gemeindefinanzen basierend auf Daten des Landes Tirol. Bei dieser Auswertung wurden die Daten der Jahre 2004, 2005 und 2006 gemittelt.

Die Verschuldungssituation der Gemeinden in den einzelnen Planungsverbänden ergibt folgendes Bild:



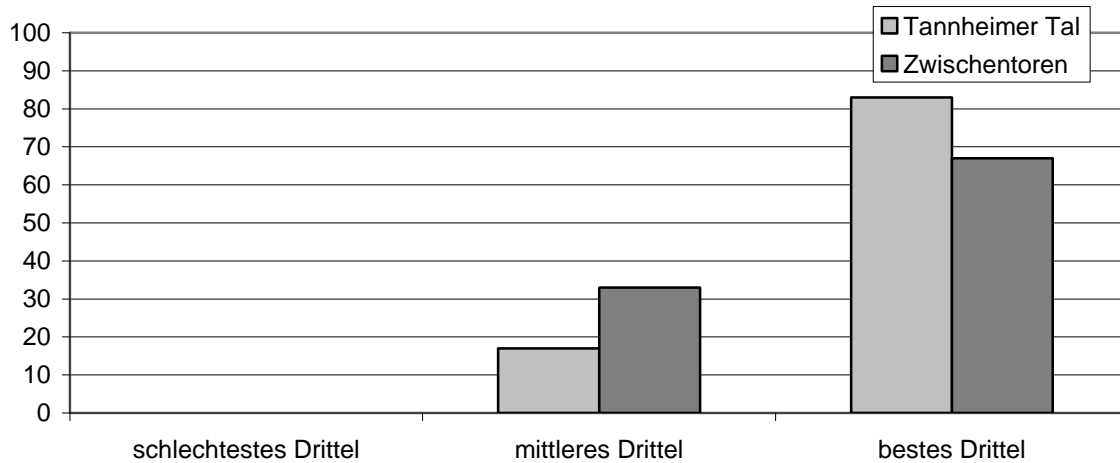
**Abbildung 2: Anteil der Gemeinden in % nach Verschuldungsgrad (PV 1 und 4)**



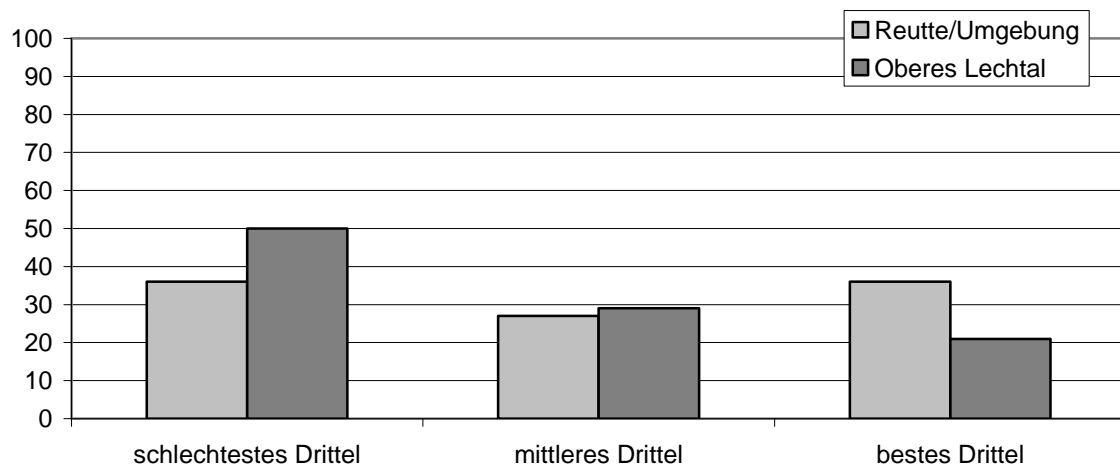
**Abbildung 3: Anteil der Gemeinden in % nach Verschuldungsgrad (PV 2 und 3)**

Am solidesten ist die finanzielle Situation in den Gemeinden des Planungsverbandes Zwischentoren. Über 80% zeigen nur einen mittleren Verschuldungsgrad auf. Demgegenüber weisen über 50% der Gemeinden im Planungsverband Reutte und Umgebung eine starke Verschuldung auf. Im Planungsverband Oberes Lechtal haben 50% der Gemeinden sogar einen Verschuldungsgrad von über 80%. Etwas ausgewogener ist die Situation im Tannheimer Tal. Zwei Drittel zeigen eine mittlere bis starken Verschuldung, eine Gemeinde gilt als gering verschuldet, eine kämpft mit einer Vollverschuldung.

Einem Ranking aller 279 Tiroler Gemeinden hinsichtlich des Verschuldungsgrades bestätigt weitgehend dieses Bild.



**Abbildung 4: Ranking der Gemeinden nach Verschuldungsgrad (PV 1 und 4)**



**Abbildung 5: Ranking der Gemeinden nach Verschuldungsgrad (PV 2 und 3)**

Die große Mehrzahl der Gemeinden in den Planungsverbänden Tannheimer Tal und Zwischentoren liegt in diesem landesweiten Ranking im besten Drittel. Im Planungsverband Reutte und Umgebung ist die Verteilung weitgehend ausgewogen. Demgegenüber fallen 50% der Gemeinden im Planungsverband Oberes Lechtal in das schlechteste Drittel.

Die Darstellung der Gemeindefinanzen bezieht sich auf eine Phase der Hochkonjunktur. Aufgrund der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Situation sind deutliche Rückgänge im Steueraufkommen und damit Einbußen in den

Ertragsanteilen zu erwarten. Die Verschuldungssituation wird sich daher in vielen Gemeinden weiter zuspitzen.

#### **4. Gesamtwirtschaftliche Situation**

Die Daten zur gesamtwirtschaftlichen Situation beziehen sich auf die aktuellste Erhebung aus dem Jahr 2006. Die Darstellung der regionalwirtschaftlichen Indikatoren erfolgt auf NUTS 3 Ebene. Die Abkürzung NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“. Die Strukturierung von Gebietseinheiten in NUTS Ebenen folgt einer hierarchisch gegliederte Systematik. Gemäß dieser Struktur wird das Territorium der EU in drei Ebenen in Gebietseinheiten unterteilt. Diese Einheiten entsprechen zumeist ganzen Verwaltungseinheiten oder Zusammenfassungen derselben. NUTS 1 entspricht Regionen der Europäischen Gemeinschaften (NUTS 0 entspricht dem einzelnen Mitgliedsstaat). Die österreichischen NUTS 1 Gebiete sind Ostösterreich (Burgenland, Wien und Niederösterreich), Südösterreich (Steiermark und Kärnten) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg). Als NUTS 2 Gebiete gelten Grundverwaltungseinheiten, in Österreich sind dies die einzelnen Bundesländer. NUTS 3 sind Unterteilungen dieser Grundverwaltungseinheiten. Das Bundesland Tirol (NUTS 2) ist demnach in folgende NUTS 3 Gebiete aufgeteilt:

- Bezirk Reutte
- Tiroler Oberland (Bezirke Imst und Landeck)
- Tiroler Unterland (Bezirke Schwaz, Kitzbühel und Kufstein)
- Innsbruck (Bezirke Innsbruck Land und Stadt)
- Bezirk Osttirol

Hauptmotiv für die Einführung der NUTS war, den Statistiknutzern vergleichbare Daten auf regionaler Ebene zur Verfügung zu stellen. Alle regional gegliederten Statistiken, welche die Mitgliedstaaten der EU übermitteln, sind auf Basis der NUTS-Einheiten abzugeben.

### Bruttoregionalprodukt

Im Jahr 2006 lag das Bruttoregionalprodukt pro Einwohner für den Bezirk Reutte bei 35.400 Euro. Mit diesem Wert war das Außerfern noch vor der Landeshauptstadt mit 34.200 Euro pro Einwohner die produktivste Region Tirols. An letzter Stelle lag Osttirol mit 22.900 Euro. Die Regionen Tiroler Unterland (32.800 Euro) und Tiroler Oberland (30.900 Euro) liegen im Mittelfeld.

Dieses hohe Bruttoregionalprodukt pro Einwohner im Bezirk Reutte ist wohl zu einem Gutteil auf die florierende Industrie zurückzuführen. Für das Jahr 2008 liegen seitens der Statistik Austria noch keine Zahlen vor. Aufgrund der auf die Realwirtschaft übergreifenden weltweiten Finanzkrise und einer primär auf den Export ausgerichteten Industrie ist der Tiroler „Musterschüler“ Außerfern wohl auch besonders anfällig für ein Einbrechen der Wirtschaftsleistung und Ansteigen der Arbeitslosigkeit.

Die Darstellung der Wertschöpfung nach Wirtschaftssektoren unterstreicht die Bedeutung der Industrie für den Bezirk Reutte. Im Jahr 2006 hatte dieser Sektor im Außerfern mit 44,2% landesweit den höchsten Anteil an der Wertschöpfung.

NUTS 3 Gebiete	Land-, Forst und Fischereiwirtschaft	Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie, Wasser und Bau	Dienstleistungen	Gesamt
Reutte	15 (1,5%)	452 (44,2%)	556 (54,3%)	1.023 (100%)
Tiroler Oberland	36 (1,3%)	710 (25,4%)	2.052 (73,3%)	2.798 (100%)
Innsbruck	54 (0,6%)	2163 (25,1%)	6.408 (74,3%)	8.625 (100%)
Tiroler Unterland	124 (1,8%)	2.535 (36,0%)	4.378 (62,2%)	7.037 (100%)
Osttirol	23 (2,2%)	368 (35,2%)	655 (62,6%)	1.046 (100%)

**Tabelle 1: Wertschöpfung nach Wirtschaftssektoren in Mio. Euro bzw. in %**

## Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosenquote im Bezirk Reutte lag im Jahr 2006 bei 4,9% und damit deutlich unter dem Landesschnitt mit 5,5%. Spitzenreiter bei der Arbeitslosigkeit waren die Bezirke Landeck mit 9,8% und Osttirol mit 9,6%.

Während in den letzten Jahren der Fachkräftemangel das beherrschende Thema war, prägen nun die rasant steigenden Arbeitslosenzahlen die Diskussion. Die Finanz- und Wirtschaftskrise ist auch im Außerfern angekommen. Landesweit am meisten betroffen vom Stellenabbau sind die Industrie, das Bau- und Baunebengewerbe und das Transportwesen, also Bereiche, die im Außerfern nicht unerheblich die Wirtschaft prägen. Auf den Sektor Industrie entfallen derzeit die meisten Jobsuchenden. Besonders betroffen sind dabei die Gruppe der unter 25-Jährigen und gering qualifizierten Personen.

Die Plansee Holding baute im Jahr 2008 bereits massiv Leiharbeitskräfte ab. Ein weiterer Stellenabbau ist zu erwarten. Die aktuellen Auftragseinbußen in der Metallindustrie geben wenig Anlass zur Hoffnung. Laut Vorhersagen wird der Tiefpunkt in der österreichischen Industrieproduktion nicht vor dem dritten Quartal 2009 erreicht werden, die Talsohle am Arbeitsmarkt nicht vor dem zweiten Quartal 2010.

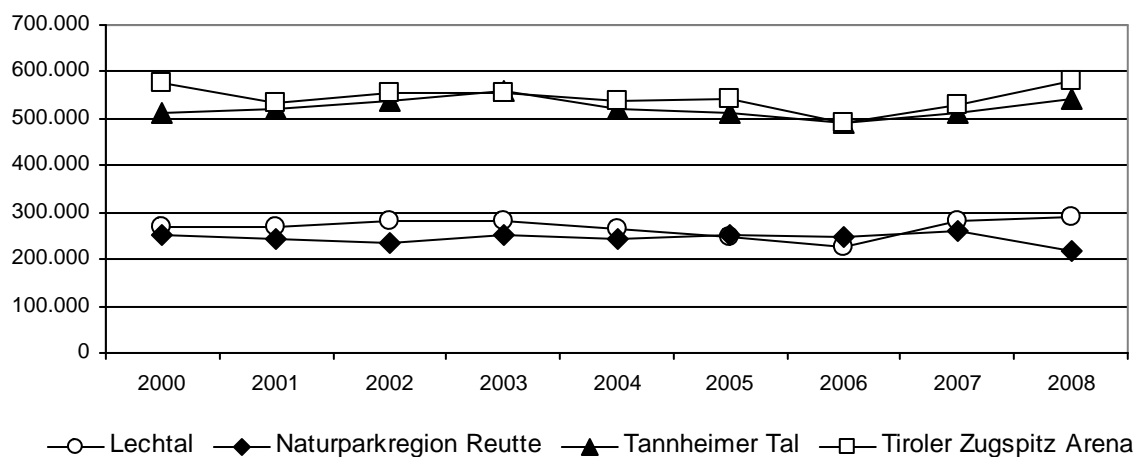
## 5. Tourismusentwicklung

Die Entwicklung von Übernachtungen und Aufenthaltsdauer über die letzten neun Jahre ergibt folgendes Bild.

### Übernachtungen

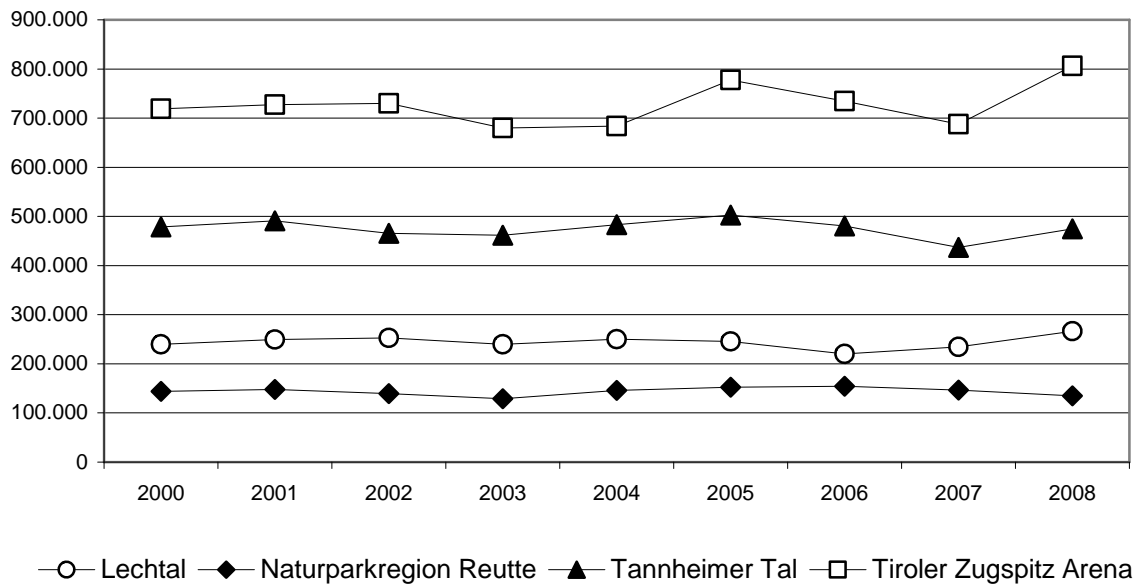
Die Außerferner Tourismusregionen zeigten in den letzten Jahren im Großen und Ganzen eine relativ stabile Entwicklung bei den Sommer- und Winternächtigungen.

Für die Sommersaison lässt sich ab 2007 bei allen TVBs mit Ausnahme der Naturparkregion Reutte ein positiver Trend beobachten. Letztere hatte nach einem leichten Anstieg im Jahr 2007 einen kleinen Einbruch zu verzeichnen.



**Abbildung 6: Nächtigungsentwicklung im Sommer**

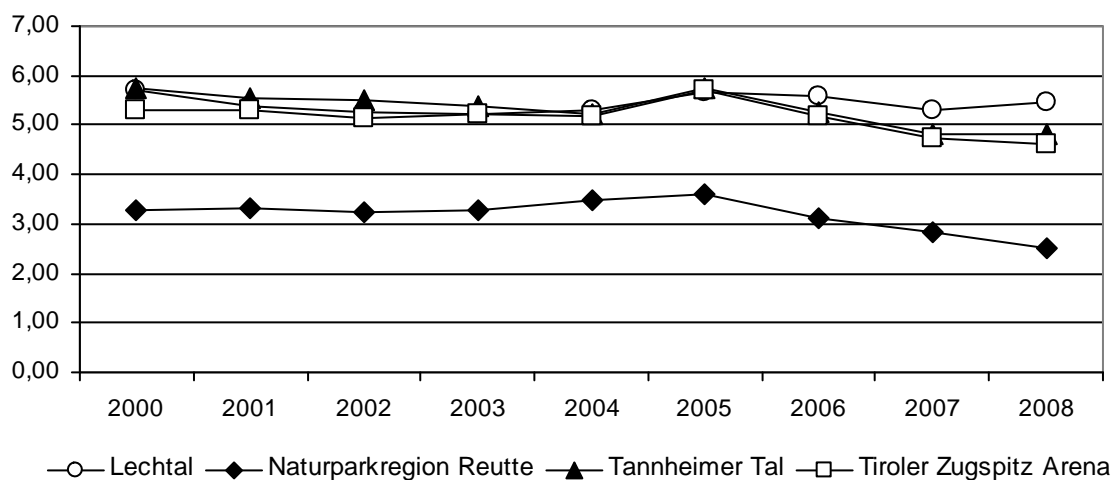
Bei den Winternächtigungen ging es seit 2008 bei allen TVBs wieder bergauf. Besonders deutlich fiel das Plus in der Tiroler Zugspitz Arena aus. Eine Ausnahme bildet auch hier die Naturparkregion Reutte. Hier sind die Winternächtigungen seit 2007 leicht rückläufig.



**Abbildung 7: Nächtigungsentwicklung im Winter**

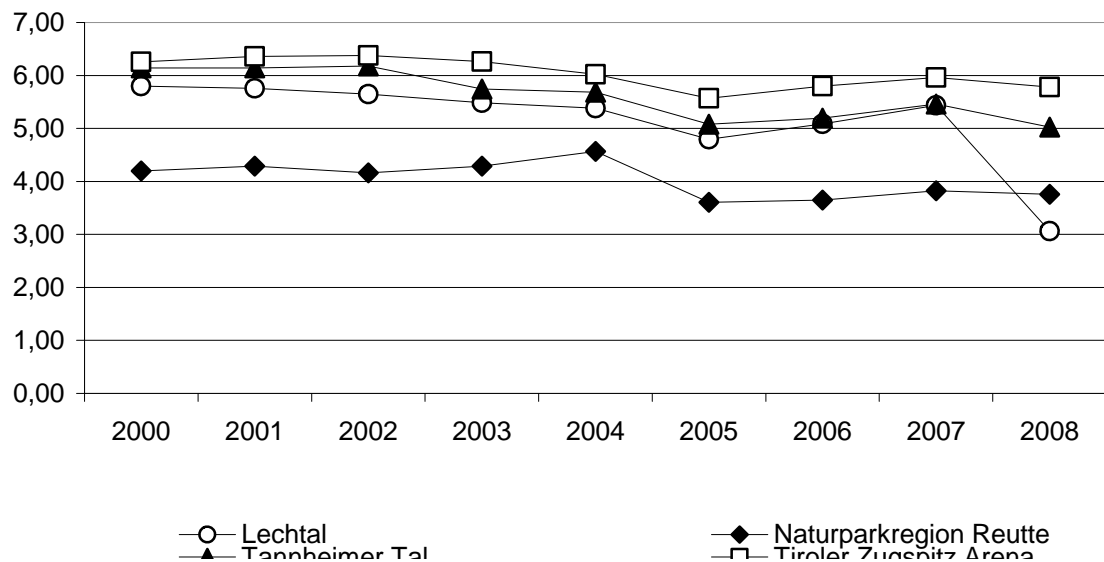
### Aufenthaltsdauer

Die Aufenthaltsdauer in der Sommersaison ging ab 2006 in allen Tourismusregionen zum Teil deutlich zurück. Ab 2008 zeichnet sich im Lechtal, im Tannheimer Tal und in der Tiroler Zugspitz Arena ansatzweise eine Trendwende ab. Lediglich in der Naturparkregion Reutte blieb die Entwicklung der Aufenthaltsdauer klar rückläufig.



**Abbildung 8: Entwicklung der Aufenthaltsdauer in der Sommersaison**

In der Wintersaison war die Entwicklung der Aufenthaltsdauer ab 2006 nach einer Phase des Rückgangs wieder deutlich positiv. Im Jahr 2008 kam es allerdings im Lechtal zu einem deutlichen Einbruch.



**Abbildung 9: Entwicklung der Aufenthaltsdauer in der Wintersaison**

### Gesamtbudget pro Übernachtung

Den TVBs Lechtal, Tannheimer Tal und Tiroler Zugspitz Arena stehen pro Übernachtung rund 2,2 bis 2,8 Euro zur Verfügung. Innerhalb dieser Bandbreite liegen auch andere Tiroler Regionen mit klarer touristischer Ausrichtung.

Einen Ausreißer nach oben stellt hier die Naturparkregion Reutte dar mit rund 5,9 Euro pro Übernachtung. Dieser Wert ergibt sich zum einen aus den vergleichsweise hohen Einnahmen aus Pflichtbeiträgen bei gleichzeitig geringeren Nächtigungszahlen. Dieses Bild ist wiederum typisch für Regionen mit Zentrumsfunktion bei gleichzeitig geringerer Tourismusintensität. Ein ähnlich hoher Wert zeigt sich etwa für den TVB Imst – Gurgltal.

## 6. Landwirtschaft

Auf die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft entfallen im Außerfern rund 1,5% der Wertschöpfung. Das entspricht dem Landesschnitt. Wenngleich dieser Sektor einen sehr geringen Anteil an der Wirtschaftsleistung hat, so erbringt er doch zahlreiche Leistungen für die Gesellschaft wie etwa die Pflege der Kulturlandschaft und des Schutzwaldes. Aufgrund dieser positiven externen Effekte lässt sich die Bedeutung dieses Sektors für die Region nicht allein über seinen Beitrag am Bruttoregionalprodukt bemessen. Die Angaben zur Landwirtschaft beziehen sich auf das Jahr 2006.

Das Außerfern gilt als Züchterregion mit Käsetradition. Die meisten Betriebe werden im Nebenerwerb bewirtschaftet. Der Anteil der biologisch wirtschaftenden Betriebe liegt bei rund 25%. Ein Drittel der Betriebe liegt in einer Erschwerniszone über 152 Punkten gemäß Berghöfekataster (ehemals Bergbauernzone 3 und 4).

Die milchverarbeitenden Betriebe erzeugen aus 8,9 Millionen kg silofreier Milch qualitativ hochwertigen Hartkäse (v.a. Emmentaler und Bergkäse). Die durchschnittliche Liefermenge pro Betrieb und Jahr liegt bei 29.000 kg. Rund 100 landwirtschaftliche Betriebe beschäftigen sich mit der Direktvermarktung bäuerlicher Produkte. 19 Betriebe gehören der organisierten Werbegemeinschaft „Urlaub am Bauernhof“ an. Die Viehzahlen sind bereits seit einigen Jahren rückläufig. Besonders drastisch ist der Rückgang bei den Schafen, welche für die Landschaftspflege einen wesentlichen Beitrag leisten. Eine Erhebung der Viehzahlen ergab für das Jahr 2006 folgendes Bild:

- Rinder: 5.557 (darunter 2.545 Kühe)
- Pferde: 604
- Schweine: 360
- Schafe: 3.555
- Ziegen: 433
- Hühner: 2.041

Die traditionell starke Ausrichtung auf die Milchwirtschaft, die fallenden Milchpreise und das schrittweise Wegfallen des Milchkontingents setzen die Außerferner Landwirtschaft stark unter Druck. Die insgesamt kritische Situation der regionalen Landwirtschaft wird derzeit weiter verschärft durch die Rinderseuche TBC.

Die Nachfrage nach veredelten regionalen bzw. biologischen Produkten war zuletzt steigend, was für einen Teil der Betriebe weiterhin Marktchancen eröffnet. Nach wie vor hoch im Trend liegt auch die touristische Angebotsschiene Urlaub am Bauernhof.